

Windräder im Westen bremsen den Atlantikwind

Zum Artikel: „Industrie fordert mehr Tempo bei Energiewende“ vom 14. März

Sind Windkraftanlagen ökologisch und ökonomisch nachhaltig? Der klimatisch erstaunliche März 2013 stellt Fragen. Die Windräder im Westen Deutschlands bremsen den üblichen Wind, der vom Atlantik kommt. Sie verstärken damit die im Winter häufigen kalten Ostströmungen. Das heißt aber auch, dass im Sommer mehr trockene Ostwinde als feuchte Westwinde bei uns wehen. Die Folge sind heiße und trockene Sommer und kalte, schneereiche Winter. Dies bedeutet hohe Heizkosten und karge Ernten in der Landwirtschaft im Osten Deutschlands. Die gewonnene elektrische Energie der Windräder geht zulasten der Bürger

So erreichen Sie die Leserbriefredaktion:

Berliner Morgenpost, Redaktion,
Brieffach 3110, 10888 Berlin

Telefon: 030/259 17 36 39

Fax: 030/259 17 34 33

E-Mail: leserbriefe@morgenpost.de

SMS: bm brief an die 42020 (norm. SMS-Tarif)

Internet: www.morgenpost.de

Diese Zuschriften geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Wegen der großen Zahl an Briefen ist es uns leider nicht möglich, jede Zuschrift zu veröffentlichen oder zu beantworten. Die Leserbriefe werden auch im Internet auf www.morgenpost.de veröffentlicht.

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Mathias Stengel kümmert sich als Redakteur um die Leserbriefe. Er ist Ansprechpartner und Mittler zwischen Lesern und Redaktion.

und der Landwirtschaft. Früher gab es im Westen Deutschlands auch große Wälder, die den Westwind gebremst haben, aber nicht eine Unmenge von über 100 Meter hohen Windrädern. Wurde von den Meteorologen, der Wirtschaft und dem Energiemanagement Deutschlands das Problem erkannt?

Jürgen Weis, per E-Mail